

9. W. 142.818
Landespsy. Marienbad d. 24 Juli 94

Hochverehrtes Herr ^{Dr.} Freund! Zunächst muß
ich Ihnen bestens für die überaus freundli-
chen Zeilen danken, die Sie mir widmen;
dieselben verrathen ein warmes Interesse für
meine Person und haben ungemein wohlthunend
auf mich gewirkt. Gerne würde ich Ihnen
mündlich meine Erkenntlichkeit ausdrücken.
Aber die Landpartie nach Pilsberg ist -
von Marienbad aus - etwas unzuständig.
Ich bin seit sechs Tagen hier, am mittels
des purgirenden Kreuzbrümmers alle bösen
Reste von Journalistik aus mir hinauszü-
spülen. Aber St. Mevstet der Teufel hat
es anders beabzweckt. Ich habe mich auf
der Fahrt triebes eine böse Neuralgie im
Kopfe zu gezogen, an der ich abscheulich
leide. Die meiste Zeit verbringe ich in
Bette oder auf dem Sopha. Und Sie sind
eine der ersten Personen, an die ich
schreibe. Bisher vermochte ich mittel ein
Wort an das andere zu reihen. Aether,
Menthol, Salicyl, Phenacelin, Antipyrin
u. wie die Altväterchen der modernen
Heilkunst noch heißen mögen, haben
mich dort so weit gebracht, daß ich
wieder ein wenig köstlich kann. Heute
ist der erste Tag, der mich etwas friers
läßt, der erste Tag, der mich nicht in
häufigen Intervallen ein Dolchstoß jählings
durch das Gehirn zückt. Und dem will ich,
Tag

zum Theil wenigstens, mit Ihnen verbunden.
Auf Ihre Liebenswürdigkeit kann ich freilich
nicht so eingehen, wie ich es wünschte.
Ich spreche nicht gern von mir u. über
mich, wenigstens nicht von meinem Wollen,
Arben, Wünschen u. Hoffen. Denn dergleichen
sieht recht ausgedehnt aus. Und ich
habe Gründe für Bescheidenheit, wiewol
ich weiß, daß sie ein Lasten ist und ein
Hemmnis für den Strahlenden. Der Formu-
lis mus habe ich abgeschrieben, weil ich fühlte,
daß das Blatt, bei dem ich diene, Wege
einschlägt, die von meinen Ueberzeugungen
sich entfernen. Am liebsten wäre ich auch
jemals Journalist. Demu. Juni bin ich geboren.
Aber ich sehe nicht, wie ich, in Österreich
so einigermaßen, nach meinem Aussehen
genüß Publicist sein könnte. Es wäre
denn, ich gründe mit ein eigenes Blatt,
in dem ich die „Handschuhe“ ausziehe
und für das, was ich als wahr u. recht
erkenne, mit derbes Kraft die Klinge
führe. Wenn Cuius mit bestimmt, die
nicht zu thun, so ist es, weil die
schöngeistige Atmosphäre, die hier
ausstrahlt nach über Wien lagert, mir
völlig unbekannt ist. Meines Aussehn
nach gibt es keine Stadt, in der weniger
literarische Bildung, weniger literarische
Geheuses, weniger literarische Leben



zu finden wäre. Wir haben außer das Abse - Enten,
hat nur ein großes produktives Talent in
der Stadt. Und dies ist unbekannt. Ich meine
den Orator des „Gefellenen Engel“. Und wagt?
Caban hat einmal einige Wochen in Paris, einige
Tage in Berlin. Und sie werden sehen, was
wir hatten. Was wir hatten! Jetzt sieht das
nicht an unseren Mätkern? Seit wenigen Jahren
geht die Tagespresse nieder, an Qualität?
an Exklusivität. Politik ist schlechte Arbeit findet
Anerkennung. Gediegen singt sich mühsam durch
sie findet keine rechten Mätkern. Lebendigste Ethik.
Männer! Verfolgen Sie die Biographie eines Brunne-
tiere, eines Larceny in Frankreich, eines Lemaitre
eines Pétross - Paradol, Lemoine, Carrel! Kritiker
in. Publikisten - wie weit bringen sie es dort.
Und Mummantel, Linden? Auch sie machten
ihren Weg. Ja ungarn gar! In Wien aber -
da ist gerade das Können verachtet. In Paris
braucht ein Mann nur etwas Tüchtiges zu
bringen zu bringen. Es hat seine Stellung. In
Wien muß Eines zunächst eine Stellung haben
was er denn zu Weg bringt ist hebensache.
Leiche Direction des Durchschnitters. Aussichts eines
solchen Fortschritts kann man nicht von einer
abhängigen Atmosphäre sprechen. Eine
bureaukratische! Ja! Das mag hin gehen
Ein Tüchtiges Reparat. Da wird schließlich nicht
gehört. Aber Litteratur? Belletristik? Stil?
Bildung? Keine Idee! Wo hatten wir, Sie in, ich
wenn Sie Recht hätten! Talent? Vielfach will

darüber wird kein Kampf um Darwin erst zu-
gelaufen, wenn Gewähr vorhanden ist, daß sie sich
in ihm nicht mehr behaupten können. Den
Märken, Mathen, Entkräfteten lauchtet ein Schein:
nie; sie dürfen fechten. Und es wird ein Tag
je Tag ärgere. Alle Privilegien gehören dem
Träpitiadadel, der Vorhail-volle. Wer nicht
das durch Ahnen begründete Recht hat, Antisemit
je sein, dem steht die Zukunft nicht offen. Wer
aber mit Fing das Libidoeth des Gegenwert, das
Wort „Sausjud“ ausspricht, das steigt unthelos
alle Hintertropfen empor. Das Antisemitismus
ist das Hintertropfenwitz, das Feitzgedicht e.
Philosophie! Ein Philosoph hat nichts je wissen
e. nichts je lernen. Da lob ich uns die prakti.
über Politikes. Dem Keim wenigstens das Keimvor
nicht ausgeben. Sie meinen, ich tanze nicht
defus. Mag sein. Dem immer Liberalen,
die Keim sind, kann ich mich nicht anschließen,
es sei denn, ich thäte es im Neupotsein, das
Einzige unter ihnen je sein, das wirklich
liberal denkt. Facit: ich weiß nicht, wohin
ich gehe oder treibe. Sie schreiben, Sie hielten
es nicht mehr mit der Säulermännern.
Sie wollen sich an die Loge halten. Das ist
schön gedacht. Aber... Kämpfen Sie an die Loge
nicht über schwängliche Hoffnungen. Denn
auch hier blüht Illusion? Lauch Enttäuschung.
Seien Sie besser resigniert e. Leben Sie hell
wende von sich hin

Ihr ergebener

Ludassy